

den Ertrag jenes schlechtesten Grundstücks übertrifft, so ist auch Kapitalzins nicht der Ertrag irgendeines Produktivgutes. Nicht jedes Produktivgut liefert einen ihm zurechenbaren Ertrag. Es gibt Produktivgüter oder es können in jedem Falle Produktivgüter gedacht werden, die der Eigentümer noch benützen kann, da er sie einmal hat, z. B. veraltete Maschinen, die aber keinen Kapitalzins tragen, weil der Produktionsertrag zu gering ist, um diese Belastung zu ertragen. Erst die besseren Produktivmittel liefern den Mehrertrag, der zum Zins werden kann.

Um richtig zu sein, muß also die Produktivitätstheorie folgende Form erhalten. Es gibt Güter, durch deren Verwendung in der Produktion der Gesamtertrag einen Überschuß über die anderen Produktionskosten aufweist. Nur diese Produktionsgüter haben als solche einen Wert, und sie haben auch notwendig die Fähigkeit, diesen Wert zu reproduzieren. Jener Überschuß wird im Wirtschaftsprozeß geteilt. Ein Teil dient dem Wertersatz des vernutzten Kapitals, ein Teil bildet den Kapitalzins. Diese Teilung ist möglich, so klein auch der Überschuß sein mag. Denn je kleiner der Überschuß, desto kleiner ist auch der Wert des vernutzten Produktivgutes als solchen. Ein anderer Wert dieses Gutes kommt nicht in Betracht; denn besitzt das Produktivgut aus anderen Gründen als wegen seiner Tauglichkeit zur Produktion einen größeren Wert, als diese Tauglichkeit rechtfertigt, so kann es wirtschaftlich nicht zur Produktion verwendet werden. Mit goldenen Kugeln kann man keinen Hasen schießen. Auch ist vor dem Irrtum zu warnen, als ob das Kapital notwendig die Kosten seiner Herstellung zu reproduzieren imstande wäre. Eine Maschine, deren Herstellung 10 gekostet hat und immer wieder kosten würde, aber nur $5 + Z$ (Zins) während ihrer Existenz trägt, ist nur 5 wert, und nur diese 5, nicht die 10, die eine neue ebensolche Maschine kosten würde, muß sie reproduzieren. Es ist eine Maschine, die schlecht rentiert und nicht erneuert werden wird.